

Name des Plans/Projekts:		Instandsetzung des Munitionsdepots der Luxemburger Armee am Waldhof			
Natura 2000-Gebiet		Name: „Grunewald“			
		Nummer: LU0001022	<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Gebiet	<input type="checkbox"/> Vogelschutzgebiet	
Vorhabensträger:		Armée luxembourgeoise, État-major / Division Affaires générales			
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)			
EU-Code	Lebensräume des Anhangs I FFH-RL	Erläuterung zur Empfindlichkeit	Betroffenheit	Erläuterung zur Betroffenheit	Erheblichkeit Erläuterung zur Erheblichkeit und weiterer Untersuchungsbedarf
9110	Hainsimsen-Buchenwald (<i>Luzulo-Fagetum</i>)	Dieser Lebensraumtyp umfasst bodensaure, meist krautarme Buchenwälder auf mittel- bis tiefgründigen, relativ nährstoffarmen Standorten. Auf Silikatgestein bilden bodensaure Buchenwälder von der Ebene bis in die Kammlagen der Mittelgebirge die natürliche Waldgesellschaft in Mitteleuropa. Gefährdungsursachen sind eine zu intensive Forstwirtschaft (z.B. Kalkung, Aufforstung mit Nadelhölzern), atmosphärische Nähr- und Schadstoffeinträge, zu hohe Wildtierdichten, sowie der Verkehrswegebau.	■	Dieser Lebensraumtyp bildet den Großteil der Waldflächen innerhalb sowie in unmittelbarer Umgebung des Munitionsdepots. Mit der Neuabgrenzung des Schutzgebiets liegen diese Flächen größtenteils außerhalb der Gebietsgrenzen. Innerhalb des Schutzgebiets sind 24,4 Ar dieses Lebensraumtyps von der geplanten Anlage von Munitionsiglus und Zufahrtswegen betroffen. Darüber hinaus umfasst die geplante Neuanlage eines Sicherheitszauns und die damit einhergehende baumfreie Schneise auf 14 m Breite weitere 47 Ar Fläche.	■ Der projektbedingte direkte Flächenverlust von 24,4 Ar überschreitet den von Lambrecht & Trautner (2007) vorgegebenen Orientierungswert von 25 Ar (quantitativ-absoluter Flächenverlust bei einem relativen Verlust von $\leq 0,1\%$ im FFH-Gebiet) nicht. Die Aufforstung einer Freifläche von rund 71 Ar südwestlich angrenzend und außerhalb des zukünftigen Perimeters soll einer möglichen Überschreitung des Orientierungswerts auch im Zusammenspiel mit weiteren, den Wald betreffenden Projekten im Schutzgebiet vorbeugen und den Flächenverlust langfristig ausgleichen. Die durch die Neuanlage eines Sicherheitszauns bedingte baumfreie Trasse ist entsprechend dem luxemburgischen Leitfaden zur Erfassung der geschützten Biotope im Wald (ANF & FVA 2019) dagegen als schwache Beeinträchtigung des Waldbiotops, nicht jedoch als direkter Flächenverlust zu werten. Eine weitere indirekte Beeinträchtigung findet durch die Vergrößerung der Öffnung im Wald statt. Letzteres soll nach Möglichkeit durch Anpflanzung graduell ansteigender Sträucher im Waldrandbereich abgepuffert werden. Durch den geplanten Rückbau des Sicherheitszauns und die Renaturierung des südwestlichen Teils des derzeitigen Munitionsdepots (9,85 Hektar) kann einer Abwertung des Gesamtbiotops weiter entgegengewirkt werden. Eine erhebliche Beeinträchtigung dieses Schutzziels kann somit ausgeschlossen werden.
9130	Waldmeister-Buchenwald (<i>Asperulo-Fagetum</i>)	Dieser Lebensraumtyp umfasst krautreiche Buchenwälder auf frischen, basenreichen bis schwach sauren Böden. Diese Wälder sind oft reich an Frühjahrsblüchern und bilden auf basenreichem Gestein von der Ebene bis in die Kammlagen der Mittelgebirge die natürliche Waldgesellschaft in Mitteleuropa. Gefährdungsursachen sind eine zu intensive Forstwirtschaft, zu kurze Umtriebszeiten, atmosphärische Nähr- und Schadstoffeinträge, zu hohe Wildtierdichten, sowie der Verkehrswegebau.	■	Dieser Lebensraumtyp grenzt nordöstlich an das Munitionsdepot. Innerhalb des Schutzgebiets sind rund 9 Ar dieses Lebensraumtyps von der geplanten Anlage einer Verkehrsinsel als "Abbremsvorrichtung" vor den Sicherheitstoren des Munitionsdepots betroffen.	■ Der projektbedingte direkte Flächenverlust von 9 Ar überschreitet den von Lambrecht & Trautner (2007) vorgegebenen Orientierungswert von 25 Ar (quantitativ-absoluter Flächenverlust bei einem relativen Verlust von $\leq 0,1\%$ im FFH-Gebiet) auch im Zusammenspiel mit weiteren, den Wald betreffenden Projekten im FFH-Gebiet nicht. Eine erhebliche Beeinträchtigung dieses Schutzziels kann somit ausgeschlossen werden.

Name des Plans/Projekts:		Instandsetzung des Munitionsdepots der Luxemburger Armee am Waldhof			
Natura 2000-Gebiet		Name: „Grunewald“			
Vorhabensträger:		Armée luxembourgeoise, État-major / Division Affaires générales			
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)			
EU-Code	Arten des Anhangs II FFH-RL einschließlich ihrer Habitate	Artbeschreibung / Empfindlichkeit	Betroffenheit	Erläuterung zur Betroffenheit	Erheblichkeit Erläuterung zur Erheblichkeit und weiterer Untersuchungsbedarf
1304	<i>Rhinolophus ferrumequinum</i> (Große Hufeisennase)	<u>Winterquartiere:</u> Tiefere, thermisch stabile Bereiche von Naturhöhlen und störungsfreien Stollen. <u>Sommerquartiere/Wochenstuben:</u> Störungsfreie Dachböden von Kirchen, Schlössern und Scheunen, oft im Einzugsbereich klimatisch günstiger Flusstäler. <u>Jagdhabitate:</u> Laubwälder, Waldränder, Hochstammobstgärten und extensiv beweidete Wiesen. Wichtig ist eine lineare Vernetzung zwischen den Wochenstuben und dem Jagdgebiet, vorzugsweise durch Hecken und Waldränder. In der Regel liegen die Jagdgebiete in 3 bis 4 km Entfernung der Wochenstuben.	■	Die Große Hufeisennase wurde zuletzt im August 2023 in den Dachräumen der Scheune im benachbarten Anwesen der ANF festgestellt (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Nach Angaben des Pflegeplans (ANF 2019) dient das Gebiet dieser Art als Jagdhabitat und Zwischenquartier. Das Munitionsdepot ist demnach ggf. Teil eines Jagdhabitats, ein Vorkommen kann hier ohne vertiefende Aufnahmen nicht gänzlich ausgeschlossen werden.	■ Im Schutzgebiet sind nach Angaben des Pflegeplans (ANF 2019) weniger als 100 Individuen dieser Art vertreten (Schwellwert zur Abstufung nach Lambrecht & Trautner 2007). Der Eingriff zur Rodung von insgesamt etwa 7 Hektar Waldflächen liegt somit deutlich über dem quantitativ-absoluten Flächenverlust von 16 Ar für diese Art. Allerdings liegt ein Großteil dieser Flächen außerhalb der Gebietsgrenzen. Die Rodungsflächen bleiben außerdem zumindest teilweise auch weiterhin als Jagdhabitat (Freiflächen) verfügbar. Zudem findet eine Aufwertung durch Renaturierung des zukünftig ungenutzten südwestlichen Teils des Munitionsdepots (9,85 Hektar) statt. Unter Berücksichtigung der vom Büro ProChirop empfohlenen Maßnahmen (Ausbau von Fledermausquartieren in ungenutzten Gebäudestrukturen) kann eine erhebliche Beeinträchtigung für Populationen dieser Art, sowie eine Abnahme der Habitateignung im Gebiet verhindert werden.
1308	<i>Barbastella barbastellus</i> (Mopsfledermaus)	<u>Winterquartiere:</u> Spaltenquartiere im kühleren Eingangsbereich von Höhlen, Stollen, Bunkern, Tunnels, u.ä., kälteresistente Art, die diese Quartiere meist nur während Frostperioden nutzt. <u>Sommerquartiere/Wochenstuben:</u> Wochenstubenkolonien in Spalten an Gebäuden, an Bäumen in Spalten und hinter abgeplatzter Rinde, auch in Nistkästen. <u>Jagdhabitate:</u> Waldgebiete: Jagt bevorzugt über dem Kronenraum, an Waldrändern und entlang von Waldwegen.	■	In der Umgebung der Untersuchungsfläche liegen keine rezenten Nachweise der Mopsfledermaus vor, jedoch werden im Pflegeplan Vorkommen im Naturschutzgebiet genannt und auf das mögliche Vorhandensein von Jagd- und Fortpflanzungshabitaten verwiesen (ANF 2019). Das Munitionsdepot ist demnach ggf. Teil eines Jagdhabitats und bietet mit dem Vorkommen mehrerer Habitatbäume zudem geeignete Quartiermöglichkeiten. Ein Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet kann hier ohne vertiefende Aufnahmen nicht gänzlich ausgeschlossen werden.	■ Im Schutzgebiet sind nach Angaben des Pflegeplans (ANF 2019) weniger als 100 Individuen dieser Art vertreten (Schwellwert zur Abstufung nach Lambrecht & Trautner 2007). Der Eingriff zur Rodung von insgesamt etwa 7 Hektar Waldflächen liegt somit deutlich über dem quantitativ-absoluten Flächenverlust von 16 Ar für diese Art. Allerdings liegt ein Großteil dieser Flächen außerhalb der Gebietsgrenzen. Die Rodungsflächen bleiben außerdem zumindest teilweise auch weiterhin als Jagdhabitat (Freiflächen) verfügbar. Zudem findet eine Aufwertung durch Renaturierung des zukünftig ungenutzten südwestlichen Teils des Munitionsdepots (9,85 Hektar) statt. Unter Berücksichtigung der vom Büro ProChirop empfohlenen Maßnahmen (Festgelegte Zeiten und Vorgehen zur Rodung, Anbringen von Fledermauskästen, Sicherung von Habitatbäumen, Ausbau von Fledermausquartieren in ungenutzten Gebäudestrukturen) kann eine erhebliche Beeinträchtigung für Populationen dieser Art, sowie eine Abnahme der Habitateignung im Gebiet verhindert werden.

Name des Plans/Projekts:		Instandsetzung des Munitionsdepots der Luxemburger Armee am Waldhof			
Natura 2000-Gebiet		Name: „Grunewald“			
		Nummer: LU0001022	<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Gebiet	<input type="checkbox"/> Vogelschutzgebiet	
Vorhabensträger:		Armée luxembourgeoise, État-major / Division Affaires générales			
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)			
1321	<i>Myotis emarginatus</i> (Wimperfledermaus)	<p><u>Winterquartiere</u>: Frostfreie Höhlen, Stollen und Keller.</p> <p><u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u>: Meist im Siedlungsbereich auf Dachböden, in Scheunen, Ställen, u.ä.</p> <p><u>Jagdhabitats</u>: Wälder, Parks, Obstwiesen, an kleinen Gewässern. Wird gelegentlich auch in Viehställen beobachtet.</p>	■	<p>In der Umgebung der Untersuchungsfläche liegen keine rezenten Nachweise der Wimperfledermaus vor, jedoch werden im Pflegeplan Vorkommen im Naturschutzgebiet genannt und auf das Vorhandensein von Jagdhabitaten verwiesen (ANF 2019). Das Munitionsdepot ist demnach ggf. Teil eines Jagdhabitats, ein Vorkommen kann hier ohne vertiefende Aufnahmen nicht gänzlich ausgeschlossen werden.</p>	■ <p>Im Schutzgebiet sind nach Angaben des Pflegeplans (ANF 2019) weniger als 250 Individuen dieser Art vertreten (Schwellwert zur Abstufung nach Lambrecht & Trautner 2007). Der Eingriff zur Rodung von insgesamt etwa 7 Hektar Waldflächen liegt somit deutlich über dem quantitativ-absoluten Flächenverlust von 80 Ar für diese Art. Allerdings liegt ein Großteil dieser Flächen außerhalb der Gebietsgrenzen. Die Rodungsflächen bleiben außerdem zumindest teilweise auch weiterhin als Jagdhabitat (Freiflächen) verfügbar. Zudem findet eine Aufwertung durch Renaturierung des zukünftig ungenutzten südwestlichen Teils des Munitionsdepots (9,85 Hektar) statt. Unter Berücksichtigung der vom Büro ProChirop empfohlenen Maßnahmen (Ausbau von Fledermausquartieren in ungenutzten Gebäudestrukturen) kann eine erhebliche Beeinträchtigung für Populationen dieser Art, sowie eine Abnahme der Habitatsignung im Gebiet verhindert werden.</p>
1323	<i>Myotis bechsteinii</i> (Bechsteinfledermaus)	<p><u>Winterquartiere</u>: Felshöhlen, Stollen oder Keller. Wahrscheinlich auch in Baumhöhlen. Ortstreue Art, keine größeren Wanderungen zwischen Winter- und Sommerquartieren.</p> <p><u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u>: Einzelne Tiere hinter Rinde, in kleinen Baumhöhlen oder in Nistkästen. Wochenstuben in größeren Baumhöhlen, auch in geeigneten Fledermauskästen (Rundkästen). Regelmäßiger Quartierwechsel alle 1-4 Tage (auch mit Jungtieren). Die Art ist daher auf ein ausreichend großes Höhlenangebot im Aktionsradius (2-3 km) angewiesen.</p> <p><u>Jagdhabitats</u>: Strukturreiche Laub- oder Nadelwälder, entlang von Waldwegen oder im Kronenraum. Gelegentlich auch im waldnahen Offenland.</p>	■	<p>Die Bechsteinfledermaus wurde in den Dachräumen der Scheune im benachbarten Anwesen der ANF festgestellt (Harbusch 2018). Nach Angaben des Pflegeplans (ANF 2019) dient das Gebiet dieser Art als Jagd- und Fortpflanzungshabitat. Das Munitionsdepot ist demnach ggf. Teil eines Jagdhabitats und bietet mit dem Vorkommen mehrerer Habitatbäume zudem geeignete Quartiermöglichkeiten. Ein Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet kann hier ohne vertiefende Aufnahmen nicht gänzlich ausgeschlossen werden.</p>	■ <p>Im Schutzgebiet sind nach Angaben des Pflegeplans (ANF 2019) weniger als 100 Individuen dieser Art vertreten (Schwellwert zur Abstufung nach Lambrecht & Trautner 2007). Der Eingriff zur Rodung von insgesamt etwa 7 Hektar Waldflächen liegt somit deutlich über dem quantitativ-absoluten Flächenverlust von 16 Ar für diese Art. Allerdings liegt ein Großteil dieser Flächen außerhalb der Gebietsgrenzen. Die Rodungsflächen bleiben außerdem zumindest teilweise auch weiterhin als Jagdhabitat (Freiflächen) verfügbar. Zudem findet eine Aufwertung durch Renaturierung des zukünftig ungenutzten südwestlichen Teils des Munitionsdepots (9,85 Hektar) statt. Unter Berücksichtigung der vom Büro ProChirop empfohlenen Maßnahmen (Festgelegte Zeiten und Vorgehen zur Rodung, Anbringen von Fledermauskästen, Sicherung von Habitatbäumen, Ausbau von Fledermausquartieren in ungenutzten Gebäudestrukturen) kann eine erhebliche Beeinträchtigung für Populationen dieser Art, sowie eine Abnahme der Habitatsignung im Gebiet verhindert werden.</p>

Name des Plans/Projekts:		Instandsetzung des Munitionsdepots der Luxemburger Armee am Waldhof			
Natura 2000-Gebiet		Name: „Grünwald“			
		Nummer: LU0001022	<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Gebiet	<input type="checkbox"/> Vogelschutzgebiet	
Vorhabensträger:		Armée luxembourgeoise, État-major / Division Affaires générales			
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)			
1324	Myotis myotis (Großes Mausohr)	<u>Winterquartiere</u> : Frostfreie Höhlen und Stollen, auch in Kellern. <u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u> : Meist auf Dachböden von Gebäuden. Seltener in Höhlen, Brückenbauwerken, u.ä. <u>Jagdhabitate</u> : Lichte Laubwälder mit offenem Untergrund, Waldränder, Schneisen, Parks, abgemähte Wiesen, Weiden und Brachland mit geringem Bodenbewuchs.	■	<p>Das Große Mausohr wurde in den Dachräumen der Scheune im benachbarten Anwesen der ANF festgestellt (Harbusch 2018). Nach Angaben des Pflegeplans (ANF 2019) dient das Gebiet dieser Art als Jagdhabitat. Das Munitionsdepot ist demnach ggf. Teil eines Jagdhabitats, ein Vorkommen kann hier ohne vertiefende Aufnahmen nicht gänzlich ausgeschlossen werden.</p>	<p>Im Schutzgebiet sind nach Angaben des Pflegeplans (ANF 2019) etwa 250 Individuen dieser Art vertreten (Schwellwert zur Abstufung nach Lambrecht & Trautner 2007). Der Eingriff zur Rodung von insgesamt etwa 7 Hektar Waldflächen liegt somit deutlich über dem quantitativ-absoluten Flächenverlust von 80 Ar für diese Art. Allerdings liegt ein Großteil dieser Flächen außerhalb der Gebietsgrenzen. Die Rodungsflächen bleiben außerdem zumindest teilweise auch weiterhin als Jagdhabitat (Freiflächen) verfügbar. Zudem findet eine Aufwertung durch Renaturierung des zukünftig ungenutzten südwestlichen Teils des Munitionsdepots (9,85 Hektar) statt. Unter Berücksichtigung der vom Büro ProChirop empfohlenen Maßnahmen (Ausbau von Fledermausquartieren in ungenutzten Gebäudestrukturen) kann eine erhebliche Beeinträchtigung für Populationen dieser Art, sowie eine Abnahme der Habitataignung im Gebiet verhindert werden.</p>
1381	Dicranum viride (Grünes Besenmoos)	<u>Habitatansprüche</u> : Das Grüne Besenmoos besiedelt vorwiegend alte, lichtdurchlässige Laub- und Mischwälder. Sie wächst epiphytisch an der Stammbasis von Laubbäumen (besonders Buchen) auf basen- und nährstoffreicher Borke. Weitere Arten sind Hainbuchen, Eichen, Birken, Erlen, Eschen, und Weiden. Die Art ist auf eine hohe Luftfeuchtigkeit (wie z.B. in Schlucht- und Auenwäldern) angewiesen. Selten kommt sie auch auf kalkfreien Felsenstandorten vor.	■	<p>Zu Vorkommen des Grünen <i>Besenmooses</i> im Natura 2000-Schutzgebiet "Grünwald" liegen mehrere Nachweise vor, die rezentesten stammen aus dem Jahr 2017 in etwa 1,5 km nordwestlich des Planungsareals (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Da die Art die unteren Stammbereiche von Altbuchen besiedelt, ist eine Betroffenheit im Rahmen von Fällungsarbeiten möglich.</p>	<p>Während den Geländeuntersuchungen konnten keine Vorkommen des Grünen Besenmooses im Eingriffsbereich (untere Stammbereiche zu rodender Bäume) festgestellt werden. Die Rodungsarbeiten führen demnach lediglich zu einem indirekten Flächenentzug an potenziell geeigneten Siedlungsstandorten. Unter der Annahme, dass die gerodeten Flächen durch Wiederaufforstung kompensiert werden, ist langfristig nicht mit einer Abnahme der Habitataignung im Gebiet zu rechnen.</p>

Einschätzung der Betroffenheit:

■ ja

■ derzeit nicht einschätzbar

■ nein

Bewertung der Erheblichkeit:

■ ist gegeben

■ ist nicht auszuschließen

■ ist auszuschließen